

MMD

MATERIALDIENST
des Konfessionskundlichen Instituts Bensheim

Informationen – Analysen – Berichte:

Katholizismus
Orthodoxie
Anglikanismus
Freikirchen
Weltökumene

Juli / August
70. Jahrgang

04 / 2019

EDITORIAL

Konflikte und Entwicklungen 069
Dagmar Heller, Lothar Triebel

AUFSÄTZE

„Gewagt! 500 Jahre Täuferbewegung“ 069
Andreas Liese und Astrid von Schlachta

Die Anskar-Kirche als Beispiel für
protestantische Pluralisierungsprozesse 072
Lothar Triebel

Liberalisiertes Eheverständnis
als ökumenisches Problem 076
Werner Thiede

Zeitenwende
Die katholische Kirche und die Missbrauchsskandale 081
Martin Bräuer

Was hat der ‚Tomos‘ gebracht?
Die Entwicklungen in der Orthodoxie in der Ukraine
und ihre Auswirkungen auf die Ökumene 087
Dagmar Heller

REZENSION

Regina Elsner: Die Russische Orthodoxe Kirche
vor der Herausforderung Moderne 092
Dagmar Heller

NACHRUF

Dr. Beatus Brenner (1948-2019) 092

Die Anskar-Kirche als Beispiel für protestantische Pluralisierungsprozesse

Von Lothar Triebel¹

Wolfram Kopfermann (2.1.1938-21.11.2018), der Gründer und langjährige Leiter der Anskar-Kirche Deutschland (AKD), lebte noch, als sein seit 2013 amtierender Nachfolger Tillmann Krüger sich Anfang September 2018 entschied, die Anskar-Kirche zu verlassen und in die evangelisch-freikirchliche Braunschweiger Friedenskirche zu wechseln². Nicht in irgendeine Gemeinde also, sondern in eine ebenfalls stark charismatisch geprägte. Zwei ihrer Pastoren gingen Anfang 2019 in den Ruhestand; einer davon ist Heinrich Christian Rust, ein in der charismatischen Ökumene sehr aktiver Theologe³, der nicht von ungefähr u.a. auch vom Theologischen Seminar des Bundes freikirchlicher Pfingstgemeinden Beröa (Erzhausen bei Darmstadt) als Gastdozent eingeladen wird.

Kurz vor einem Sturz im Herbst 2018, von dem er sich nicht mehr erholte, bat Kopfermann einen seiner beiden bekanntesten Schüler, Martin Dreyer, um einen Besuch. (Dreyer ist der Begründer der Jesusfreaks und Urheber der Volxbibel.) Dreyer hatte die Zugfahrkarte schon gebucht, aber der Sturz machte den Gesprächswunsch zunichte.⁴ Dreyer selbst gehört mittlerweile in Berlin einer Freien evangelischen Gemeinde (FeG) an. Was Kopfermann mit Dreyer besprechen wollte, ist sein Geheimnis geblieben. – Der andere, durch seine Musik weit über die freikirchliche Szene hinaus bekannte Schüler ist Kopfermanns Sohn Arne. Im Magazin des Bundes Freier evangelischer Gemeinden (BFEG), ‚Christsein heute‘, wird er im Januar 2019 mit den Worten zitiert: „Mit zwölf Jahren habe ich mich im Konfirmandenunterricht meines Vaters bekehrt“.⁵ Kurz später heißt es: „Seit Anfang 2018 hält sich Arne mit seiner Familie ... zu einer unserer FeGs.“⁶

1 Ich danke herzlich vielen Gesprächspartner*innen, die Informationen und – auch konträre – Einschätzungen bereitgestellt haben, u.a. Sabine Bockel, Reimer Dietze, Martin Dreyer, Walter Fleischmann-Bisten, Reinhard Hempelmann, Markus Iff, Tillmann Krüger, Jörg Pegelow und Dirk Spornhauer.

2 Vgl. <https://anskar-hamburg.de/2018/09/06/auf-neuen-wegen-dr-tillmann-krueger/> (abgerufen am 25.2.2019 und 2.8.2019). Krüger schreibt u.a.: „Ich ... möchte ... betonen, dass ich nicht von etwas weg gehe, sondern zu etwas hin: Die Anskar-Kirche hat mich in den letzten 20 Jahren theologisch geprägt und war mein totales Zuhause. Ich bin nicht enttäuscht oder gar frustriert. Sehr vieles in der AKD hat sich in den letzten Jahren ganz toll entwickelt! Es fällt Ute und mir auch nicht leicht, zu gehen. Mit vielen von euch sind wir ja seit Jahren – wenn nicht Jahrzehnten – verbunden. Und wir hoffen, dass diese Verbundenheit bleibt.“ (<https://anskar-hamburg.de/2018/09/06/auf-neuen-wegen-dr-tillmann-krueger/>, abgerufen am 25.2.2019; „totales Zuhause“ im Original durch Fettdruck hervorgehoben.) – Dieser Wechsel Krügers in eine formal andere Tradition ist nicht sein erster; er stammt aus der (unierten) Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau.

3 Vgl. <https://www.christlicherconvent.com/ueber-uns> (abgerufen am 25.2.2019).

4 So Martin Dreyer im Gespräch mit Lothar Triebel, Mühltal, 22.2.2019. – Näheres zur Biographie Kopfermanns s.u. sowie „Bibel TV Lauf des Lebens - Wolfram Kopfermann“, am 25.04.2016 veröffentlicht und abrufbar auf <https://www.youtube.com/watch?v=nisurOCARys>.

5 Christsein heute 126, Januar 2019, 40.

6 Ebd. Und zwar zur „Frankfurt CityChurch“. Diese Gemeinde ist elf Jahre nach ihrer Gründung 2018 in den BFEG aufgenommen worden. Ihre Gottesdienste finden z.B. auch unter manchen Frankfurter Studierenden Anklang, die nicht aus freikirchlicher Tradition kommen, was u.a. auch an A. Kopfermanns Musik liegen dürfte. Der Gottesdienstsaal befindet sich in einem alten Haus im Frankfurter Bahnhofsviertel, das der Ev.-methodistischen Kirche gehört. Die Wand ziert ein riesiges Gemälde der Fußwaschung im Nazarenerstil – der Gottesdienst dagegen hat ‚neopentekostale‘ Form. Vielleicht ist es gerade dieses auf den ersten Eindruck irritieren könnende Amalgam, das manche junge Menschen anzieht. Zwar gibt es in Berlin keine Gemeinde der AKD; wer aus der AKD kommt, nun aber (wie Dreyer) in Berlin wohnt, muss sich also etwas anderes suchen, um sich gemeindlich zu beheimaten. In Offenbach aber gibt es sehr wohl ein Gemeindegründungsprojekt der AKD, leicht

Zur Raison d'être der Anskar-Kirche

Wer die Frage nach der Zukunft der Anskar-Kirche bzw. ihrer Gemeinden nach dem Tod des Gründers stellt, muss natürlich tiefer schürfen als nur die Lebensläufe von wichtigen Protagonisten der zweiten (bzw. im Falle Krügers: dritten) Generation anzuschauen. Zu fragen ist, was die ‚Raison d'être‘ für die Entstehung der AKD war und was sie heute ist. Ich sehe sie auf zwei Ebenen: Die Persönlichkeit Wolfram Kopfermanns und die vor 30 Jahren existierenden Möglichkeiten, charismatische Frömmigkeit in Gemeinde- bzw. Kirchenform zu leben. Die erste Ebene gibt es auf Erden nur noch in der Erinnerung. Zur zweiten Ebene: Wer Ende der 1980er Jahre in Deutschland charismatisch leben wollte, dies aber in der Landeskirche nicht ausreichend tun zu können glaubte, hatte unter den bestehenden Gemeinden bzw. Kirchen des protestantischen Spektrums weitgehend nur die Pfingstbewegung als Möglichkeit, ggf. noch die eine oder andere charismatisch bewegte Gemeinde in anderen Freikirchen⁷. Wer diese aber nicht wählte, weil er/sie bei allem Wunsch nach charismatisch geprägtem Glaubensleben zumindest partiell Lutheraner/in bleiben bzw. sein wollte, ‚musste‘ eine eigene Gemeinde- bzw. Kirchengründung versuchen^{8,9}. Eine vierstellige Zahl von Menschen hat es damals und in den Folgejahren unter Leitung von Wolfram Kopfermann probiert.

Die kirchliche, insbesondere die freikirchliche Landschaft hat sich seitdem deutlich verändert, einschließlich der AKD selbst. Sie bezeichnet sich auf ihrer Netzseite als „eine evangelikal-charismatische Freikirche“¹⁰. Reste von lutherischer Prägung kann man durchaus erkennen, z.B. darin, dass sie dem Vorsatz „Wir wollen Gemeinden für das 21. Jahrhundert bauen“ sofort hinzufügt „und dabei die Geschichte nicht vergessen“⁶. (Historisches Interesse und Bewusstsein ist nicht in allen Teilen des freikirchlichen Spektrums gleichermaßen verbreitet.) Wer an einer Abendmahlsfeier in einer der älteren AKD-Gemeinden teilnimmt, sieht auch noch Bezüge zu lutherischer Kirche (Realpräsenz); bei Hochzeiten und Beerdigungen wird zumeist die lutherische Agende benutzt¹¹; liturgische Kleidung (Albe und Stola) wird häufig

erreichbar für jemand, der im Raum Frankfurt am Main lebt. Wenn er dahin möchte. Arne Kopfermann möchte offensichtlich nicht. Allerdings ist die Offenbacher AKD-Gemeinde ‚Kirche am Star‘ (KAS bzw. KaS) ein Sonderfall innerhalb der AKD. Näheres dazu am Ende dieses Aufsatzes. – Die geographisch dem Rhein-Main-Gebiet nächstliegende ‚traditionelle‘ AKD-Gemeinde ist die in Wetzlar; für eine Familie, die sich eine Gemeinde sucht, also zu weit entfernt gelegen. – Vgl. zu Arne Kopfermanns Entwicklung: <https://www.jesus.de/arne-kopfermann-nichts-uebrig-fuer-laute-gottesbilder/> (abgerufen am 31.7.2019).

7 Vgl. Hans Gasper, Charismatische Bewegung, RGG⁴ 2, Tübingen 1999, 116-120, hier: 119.

8 Vgl. dazu das Interview von Helmut Matthies mit Kopfermann in *ideaSpektrum* 31 vom 14.9.1988, 8f., hier: 9. In diesem Interview war die viertletzte Frage: „Warum schließen Sie sich nicht anderen Freikirchen an?“ Kopfermann antwortete: „Ich wüsste nicht, wer uns haben wollte. Den lutherischen Freikirchen und einem Teil der traditionellen evangelikalen Gemeinden wären wir zu charismatisch, für die heutigen Pfingstler wären wir wegen unserer Liebe zur Tradition, zum Beispiel zur Liturgie, und unserem Sakramentsverständnis kaum akzeptabel.“ Ganz ähnlich Kopfermann 25 Jahre später, ebenfalls in einem *idea*-Interview, diesmal mit Karsten Huhn, vgl. *idea*-PresseDienst 263 vom 20. September 2013, 14-17, hier: 14.

9 Vgl. zur grundsätzlichen Problematik, v.a. zur Unterscheidung von Gemeinde- und Kirchengründung das Kapitel „Neue Gemeindeformen: Ja! Neue Kirchen Gründungen: Nein!“ in Reinhard Hempelmann, Licht und Schatten des Erweckungschristentums, Stuttgart 1998, 256-261. Schon Bischof Peter Krusche erklärte im Zusammenhang mit dem Kirchenaustritt von Wolfram Kopfermann am Freitag, 9. September 1988: „(...) Die Gründung einer weiteren freikirchlichen Gruppierung trotz der bestehenden freikirchlichen Möglichkeiten für Christen, die nicht in der Landeskirche bleiben wollen, widerspricht dem Einheitsgebot Christi und untergräbt die Glaubwürdigkeit des christlichen Zeugnisses.“ (EPDZ 175 vom 12.9.1988, hier: 2.) Vgl. auch Hans-Dieter Reimer, Kirchengründung – Kirchenspaltung. Eine Besinnung aus gegebenem Anlaß, MEZW 51, 1988, 329-334. Hempelmann hat in jüngerer Zeit „die fortschreitende Partikularisierung und Pluralisierung des Protestantismus“ in Bezug auf Freikirchen zum Gegenstand methodologischer Überlegungen gemacht, vgl. ders., Freikirchenforschung und die Erforschung „neuer“ Freikirchen, FKF 25, 2016, 164-172; hier: 171.

10 <https://www.anskar.de/uber-uns/> (abgerufen am 29.7.2019).

11 Mündliche Auskunft von Pastorin Sabine Bockel, Wetzlar, seit 2019 stellvertretende Gesamtleiterin der AKD, am 2.7.2019 im Gespräch mit Lothar Triebel. Bockel war einst

getragen. Theologisch aber hat sich die AKD vom Luthertum getrennt, als sie sich schon wenige Jahre nach ihrer Gründung offiziell für eine Taufauffassung entschied, wie sie (mit Ausnahme z.B. der Methodisten und Herrnhuter) für die meisten Freikirchen, insbesondere im pfingstlerischen und sogenannten neopentekostalen Bereich üblich ist.¹² Und mit Mitgliedschaften in lokalen und regionalen ACKs (Arbeitsgemeinschaft[en] Christlicher Kirchen) sowie mit der Aufnahme der Offenbacher Gemeinde „Kirche am Start“ in die AKD hat sich diese im laufenden Jahrzehnt in mehrerer Hinsicht geöffnet; dazu gleich mehr.

Veränderungen in der charismatischen Landschaft

Verändert hat sich auch die christlich-charismatische Szene. Wenn der Eindruck nicht täuscht, ist das Bedürfnis nach den klassischen pfingstlichen bzw. charismatischen Erlebnissen jedenfalls in Deutschland zugunsten von evangelikalen Inhalten und ‚neopentekostalen‘ Formen zurückgegangen. Letztere finden sich nun in zahlreichen Freikirchen bzw. freikirchlichen Gemeinden (partiell z.T. sogar in ländeskirchlichen Gemeinden). Nur bleibt hier vom Klassisch-Charismatischen nicht mehr viel übrig (weshalb die Wörter ‚neopentekostal‘ oder ‚neocharismatisch‘ in diesem Zusammenhang kaum noch als Begriffe taugen, es sei denn, mit der Vorsilbe ‚neo‘ würde angezeigt werden sollen, dass der bisherige Inhalt des eigentlichen Adjektivs kaum noch Bedeutung hat).¹³

Vielleicht können sich deshalb Menschen mit solcher charismatischer Prägung wie Martin Dreyer und Arne Kopfermann heut-

Assistenten von Kopfermann am in der Zwischenzeit geschlossenen Anskar-Kolleg.

12 Vgl. zur Taufauffassung in der AKD Jörg Pegelow, Anskar-Kirche Hamburg; Wolfram Kopfermann verstorben, MEZW 82, 2019, 26–28, hier: 27; „Als Kopfermann sich ... im Herbst 1990 ... erneut taufen ließ, löste er sich mit dieser Hinwendung zur sogenannten Glaubensstufe endgültig von der konfessionellen Bindung ans Luthertum.“ Außerdem ders., Anskar-Kirche Hamburg als Gastmitglied in die regionale ACK aufgenommen, MEZW 75, 2012, 188–190, hier: 189; „... allerdings werden Gemeindeglieder, die ihre Taufe als Kind empfangen haben und sich an diese gebunden wissen, nicht zur Glaubensstufe genötigt.“ Kopfermann schrieb schon kurz vor seinem Kirchenaustritt: „Wie ich Christ wurde? Natürlich nicht durch die Taufe. Ich bin im Gegenteil überzeugt, daß keine Irrlehre der gesamten Kirchengeschichte so viele geistliche Todesopfer gekostet hat wie diese dogmatische Theorie.“ (Wolfram Kopfermann, Keine Irrlehre kostete so viele geistliche Todesopfer, idea-Dokumentation 28/88, Wetzlar 1988, hier: 5.) – Nicht unbedingt lutherisch ist auch die Leitungsstruktur der AKD: Die zurzeit vierköpfige Kirchenleitung besteht nur aus Ordinierten (Gesamtleiter ist Alexander Hirsch, Pastor der Anskar-Kirche Marburg, seine Stellvertreterin ist Sabine Bockel, Pastorin der Anskar-Kirche Wetzlar; dazu gehören außerdem Pastor Christoph Bergfeld, Wetzlar, und Pastor Olaf Neumann, Pottenstein). Die Ernennung des neuen Gesamtleiters und seiner Stellvertreterin wurde am 21. Februar 2019 von der Vollversammlung der Anskar-Pastoren bestätigt.

13 Bernhard Olpen hat das jüngst anhand der Gottesdienstabläufe bzw. -formen aufgezeigt, vgl. ders., Pfingstkirchliche Frömmigkeit und ihre Praxis im Wandel, TGe (=ThGespr) 42, 2018, 141–151, hier: 150; „Wird im klassischen pfingstlichen Gottesdienst das Ideal des unvorhergesehenen, spontanen Geisteswirkens in den Mittelpunkt gestellt, mit der Folge, dass Gottesdienste gerade nicht komplett durchgeplant sind, so ist der attraktionale Gottesdienst in allen Einzelheiten genau durchdacht, getaktet und konzipiert. Abweichungen vom Konzept sind ebenso unerwünscht, wie unkontrollierte Gefühlsausbrüche im Rahmen einer Ministry-Time. Das ekstatische Element tritt nahezu vollständig hinter ein choreographisch ausgefeiltes Bühnen- und Gesamtprogramm zurück, und es wird, wenn überhaupt, auf interne Veranstaltungen verwiesen. (...) Gemeinden mit diesem Ansatz schießen im pentekostal-charismatischen Bereich zur Zeit wie Pilze aus dem Boden und sind aktuell etwa im größten deutschen Pfingstgemeinde-Verband, dem Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden (BFP), die prägenden Trendgemeinden.“ – Eine Akzentverlagerung vom Charismatischen zum Evangelikalischen war auch auf dem 2. Christlichen Convent Deutschland in Kirchheim vom 1. bis 3. Juli 2019 zu beobachten. Schon Kopfermann hatte in den Tagen seines Austritts aus der Lutherischen Kirche im September 1988 auf die Frage „Was sind Sie nun eigentlich: Evangelikaler oder Charismatiker?“ geantwortet: „(...) So gesehen ist weltweit die charismatische Bewegung, ... soweit sie innerhalb der protestantischen Kirchen arbeitet, Teil der evangelikalischen Bewegung. (...) Ich persönlich bin mit Freunden Evangelikaler.“ (ideaSpektrum 31 vom 14.9.1988, 8f., hier: 9.) – Historisch gesehen ist der Begriff ‚neopentekostal‘ freilich wichtig, was man insbesondere an der vielfach, vor allem musikalisch stilbildenden Hillsong Church zeigen kann, die aus der Pfingstbewegung hervorgegangen ist, sich aber nicht zufällig 2018 offiziell-organisatorisch davon, genauer: vom Verband Australian Christian Churches (ACC) getrennt hat; ACC ist ein Teil der Assemblies of God Fellowship, die wiederum der größte pfingstlerische Bund der Welt ist (vgl. <https://relevantmagazine.com/god/church/hillsong-splits-from-ag-branch-to-form-its-own-denomination/>, abgerufen am 31.7.2019).

zutage in einer FeG beheimaten. Tempora mutantur nos et mutamur in illis – die Zeiten ändern sich und wir uns in ihnen ... Wer 30 Jahre lang keinen FeG-Gottesdienst mehr besucht hätte, würde sich 2019 wundern, wie es hier mittlerweile zugeht. Zwar ist die Kleiderordnung immer noch konservativer als in manchen anderen Freikirchen; Sakko und Krawatte bzw. Rock sind durchaus keine Seltenheit. Aber z.B. das Gesangbuch, das von BFeG und Bund evangelisch-freikirchlicher Gemeinden (BEFG)¹⁴ gemeinsam herausgegeben und benutzt worden ist (vor 16 Jahren erneuert unter dem Titel Feiern & Loben), wird in FeG-Gottesdiensten immer weniger gebraucht. Nicht nur hat sich die Medientechnik verändert: Projektion von Liedtexten (ohne Noten) per Beamer scheint moderner als ein gedrucktes Gesangbuch. Vor allem verändert sich die Liedkultur: Immer mehr sogenannte Lobpreislieder werden gesungen. Beides, Technik und Liedgut, sind Einflüsse der ‚neopentekostalen‘ Szene. Wolfram Kopfermann hätte 1988, als er die Anskar-Kirche gründete, im BFeG keinen Anschluss gefunden, selbst wenn er ihn gesucht hätte. Heute vermutlich auch nicht. Ein Teil der nächsten und übernächsten Generation aber findet ihn durchaus, weil sich offensichtlich ihre Bedürfnisse verändert haben.

Kopfermann wollte eine vom Heiligen Geist erfüllte Kirche, in der dessen Gnadengaben sichtbar zum Ausdruck kamen, nicht zuletzt in Heilungen. Er wollte aber nicht auf Tradition verzichten – symbolisiert in der Wahl des Namens für seine neue Kirche, benannt nach dem ersten Bischof von Hamburg und Bremen, der im 9. Jahrhundert lebte; Kopfermann griff damit also noch hinter die Reformation zurück.¹⁵ Zu diesen beiden Anliegen kam seine Absage an den Pluralismus. Damit meinte er mindestens zwei Phänomene: Den innerkirchlichen Pluralismus der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und das, was man heute mit ‚religionstheologischer Pluralismus‘ bezeichnen würde.¹⁶

Pluralismusfähigkeit der Anskar-Kirche nach außen

Kopfermanns scharfe Abgrenzung gegenüber der EKD ist unter seinen Nachfolgern in diesem Jahrzehnt modifiziert worden. Nicht nur schreibt die AKD über sich selbst: „Örtlich sind wir in der Evangelischen Allianz engagiert. In Hamburg und Hessen-Rheinessen ist die Anskar-Kirche Gastmitglied in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK). Auf nationaler Ebene sind wir Mitglied der

14 Im BEFG sind rund 800 baptistische und Brüder-Gemeinden zusammengeschlossen.

15 Vgl. dazu auch die Selbstverortung von ‚Kirche am Start‘, der zur AKD gehörigen Gemeinde in Offenbach: „Obwohl ihre Entstehung relativ neu ist (1988), legt die Anskar-Kirche sehr viel Wert auf das historische Christentum sowie die zwei Jahrtausende Kirchengeschichte.“ (<https://kircheamstart.de/werwirsind/>, abgerufen am 27.2.2019.)

16 Vgl. sein o.g. Interview (s. Anm. 8) in ideaSpektrum 31 vom 14.9.1988, 8f., hier: 8: Auf die erste Frage „Warum jetzt plötzlich der Austritt verbunden mit weitreichenden Vorwürfen an die evangelische Kirche?“ sagt Kopfermann am Ende seiner Antwort: „Der in der EKD zum Dogma erhobene *Pluralismus* fordert die Gleichberechtigung aller sogenannten Frömmigkeitsstile, was immer das ist, im ganzen und auch auf Gemeindeebene. Widerspricht man dem im Namen des Neuen Testaments, so ist der Krach da.“ Auf die unmittelbare folgende Nachfrage „Was verstehen Sie denn konkret unter Pluralismus?“ verweist Kopfermann auf „eine Bewegung hin zu einem allgemeinen religiösen Pluralismus“ (der keinen Absolutheitsanspruch mehr zulässt). Zum Pluralismus-Begriff Kopfermanns schrieb Hans-Dieter Reimer in den Wochen von Kopfermanns Austritt: „Dem ‚nicht mehr tolerierbaren Pluralismus‘ aber rechnet Kopfermann keineswegs nur liberale und unchristliche Elemente zu, sondern auch durchaus christliche und entscheidende Glaubenshaltungen, die seinem eigenen Verständnis jedoch nicht entsprechen. So offenbart das Wort ‚Pluralismus‘ bei ihm eine sehr enge Toleranzgrenze anderen Formen des Christsein gegenüber. Er hatte stets das Bedürfnis, sich abzugrenzen und die Gegenseite festzulegen. Das bedeutet, daß sein evangelikal-biblizistisches Erbe den neuen Ansatz der charismatischen Bewegung nicht voll zur Wirkung kommen ließ.“ (Hans-Dieter Reimer, Pastor Kopfermann bricht mit seiner Kirche, MEZW 51, 1988, 306–308, hier: 308.) Reimer hat seine Gedanken zu Pluralismus und Pluralität weitergeführt in ders., Kirchengründung – Kirchenspaltung (s. Anm. 9), 331.

Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF).¹⁷ Vielmehr konnte die Hamburger Journalistin Katrin Wienefeld 2016 zusätzlich konstatieren: „... auch der Kontakt zur Nordkirche wird gepflegt.“¹⁸ Also zur Nachfolgeorganisation der Kirche, aus der Wolfram Kopfermann ausgetreten ist. Aus Sicht des Konfessionskundlers bedeuten diese ökumenischen Kontakte ein gewisses Maß von Anerkennung anderer christlicher Glaubens- und Lebensformen, mithin Anerkennung von innerchristlichem Pluralismus, zumindest innerchristlicher Pluralität, durch die AKD.¹⁹

Hat sich auch Kopfermann geändert? Auf die Frage, ob sich die Gründung der AKD gelohnt habe, erklärte er gegenüber dem idea-Pressedienst 2013: „Gemessen am Erfolg hat es sich nicht gelohnt.“ Damals seien in die Gottesdienste in St. Petri (Hamburg) Sonntag für Sonntag 1.000 Menschen gekommen. Diese Zahlen habe man später nie mehr erreicht: „So gesehen war der Weg in die Freikirche ein Abstieg.“ Allerdings habe für ihn die Wahrheitsfrage, was Kirche sei, Vorrang. „Daran gemessen, glaube ich, dass der Schritt richtig war.“²⁰

17 <https://www.anskar.de/uber-uns/> (abgerufen am 25.2.2019). – Jörg Pegelow kommentierte schon 2012 zu Beginn seines Beitrags: „Eine kleine Notiz in der Zeitschrift der Hamburger ACK lenkte im November 2011 die Aufmerksamkeit auf ein für die Kirchenlandschaft im Norden unerwartetes ökumenisches Geschehen: Die Anskar-Kirche Hamburg wurde einstimmig als Gastmitglied in die regionale Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Hamburg (ACK-Hamburg) aufgenommen. Bereits kurz nach dem entsprechenden Vollversammlungsbeschluss hat die Anskar-Kirche diese Information auf ihrer Homepage verbreitet (www.anskar-hamburg.de). Damit ist das vorläufige Ende eines Weges markiert, der vor über 23 Jahren mit einer Abspaltung von der Nordelbischen Kirche (NEK) begann.“ (Pegelow, Anskar-Kirche 2012 [s. Anm. 12], 188). – Die einzelnen Gemeinden der AKD gehören teilweise zu ihrer lokalen ACK; die folgende Aufstellung beruht auf den Netzseiten der entsprechenden ACKs, abgerufen am 12.8.2019: Von den beiden AKD-Gemeinden im Raum Hamburg ist die Gemeinde Hamburg-Mitte Gastmitglied in der (regionalen) ACK-Hamburg; die Gemeinde Hamburg-West liegt in Schenefeld, das zu Schleswig-Holstein gehört, „und lebt vor Ort auch stark eingebunden in der Ökumene“ (T. Krüger in einer Email an den Verfasser vom 12.8.2019); dort gibt es keine lokale ACK. Die AKD-Gemeinde Bad Arolsen ist nicht Mitglied des ÖAK Bad Arolsen (so heißt dort die lokale ACK), aber über die Mitgliedschaft der AKD in der regionalen ACK Hessen-Rheinhesen indirekt eingebunden. Die Gemeinde Marburg gehört als Vollmitglied zur ACK Marburg, genauso wie die in Wetzlar zur ACK Gießen-Wetzlar. Die „Kirche am Start“ Offenbach ist nicht Mitglied der (erst 2018 gegründeten) ACK Offenbach, schreibt aber auf ihrer Netzseite <https://kircheamstart.de/werwirsind/> ausdrücklich: „... Teil der Anskar-Kirche Deutschland und somit in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) Hessen-Rheinhesen vertreten“. Die Nürnberger Gemeinde gehört nicht zu ihrer lokalen ACK, und insofern die AKD nicht (Gast-)Mitglied der ACK Bayern ist, überhaupt nicht in diesen ökumenischen Verbund.

18 Katrin Wienefeld, Freikirchen: Die Anskar-Kirche, publiziert am 06.06.2016 auf <https://www.evangelisch.de/inhalte/134974/06-06-2016/freikirchen-die-anskar-kirche>. Ironisch schrieb 2015 Axel Reimann in Zeitzeichen (abgerufen am 25.2.2019 auf <https://www.zeitzeichen.net/religion-kirche/2015/gemeinde-ohne-kirchensteuer/>): „Die Zeiten ändern sich eben. Auch für die Anskar-Kirche, jene evangelikal-charismatische Freikirche, die 1988 vom ehemals lutherischen Pastor Wolfram Kopfermann gegründet wurde. Der hatte seine nordelbische Landeskirche verlassen, um mit einer Schar Gleichgesinnter seine Vision einer erneuerten Kirche zu verwirklichen. Der Volkskirche prophezeite er damals unter anderem, sie würde in Zukunft vor allem ihren diakonisch-sozialen Bereich ausweiten, weil Menschen, die helfen können, immer gebraucht würden - dies gehe aber quantitativ und qualitativ ‚auf Kosten einer klaren Christuspredigt‘. ‚Der diakonisch-soziale Bereich‘ - er hat sich tatsächlich ausgeweitet. In der Anskar-Kirche. Da trifft sich jetzt jeden Montagabend die ELAS-Suchtselbsthilfegruppe, jeden Donnerstag die Diakonieguppe für psychisch Kranke, gelegentlich gibt es auch schon mal ein Abendseminar einer Psychologin für Menschen mit Burnout. Und montags ab 14 Uhr strömen bis zu 200 bedürftige Barmbecker zur Lebensmittelausgabe ins Gemeindezentrum in der Vogelweide. ‚Wenn wir gefragt werden, dann erzählen wir von unserem Glauben‘, erklärt Gemeindeleiter Tillmann Krüger die Motivlage bei der Lebensmittelverteilung. ‚Wir nutzen aber die Notlage der Menschen nicht aus, um zu missionieren.‘“ Schon 2012 konstatierte Pegelow: „Strukturell unterscheidet sich das aktuelle gemeindliche Angebot [in Hamburg] nicht vom Angebot volkswirtschaftlicher Kirchengemeinden: Kinder- und Jugendgruppen ..., ein HSV-Fanclub ...“ (Pegelow, Anskar-Kirche 2012 [s. Anm. 12], hier: 189.)

19 Vgl. dazu auch die beiden Artikel von Pegelow, Anskar-Kirche 2012 und 2019 [s. Anm. 12], hier 189f (2012) und 27f (2019), der jeweils von „Öffnung“ spricht und diese jeweils dem Leitungswechsel an Krüger zuschreibt. – Sehr weitsichtig schrieb Reimer bereits 1988 am Ende seines Aufsatzes „Kirchengründung – Kirchenspaltung. Eine Besinnung aus gegebenem Anlaß“ (s. Anm. 9), 334: „Hat Kopfermann bisher vieles Gute gelehrt und gewirkt, so sollte man sich auch künftighin dem nicht sperren, was in seinem Kreis an Gutem erfahren wird und Gültigkeit beanspruchen kann. ‚Kirche als Lerngemeinschaft‘ – dieses Wort ist in den Auseinandersetzungen um Kopfermann vielfach verwendet worden. Ich glaube, es wird im Blick auf das künftige Verhältnis zwischen seiner Gemeinschaft und der übrigen Kirche besonders aktuell werden.“

20 idea-Pressedienst 263 vom 20. September 2013, 14-17, hier: 14.

Zur Biographie W. Kopfermanns

Wolfram Kopfermann wurde 1938 in Beverungen im Weserbergland geboren. Nach dem Studium der Theologie und Soziologie schloss er sich während einer Assistenzzeit am Seminar für Systematische Theologie in Erlangen (1962-1969) im Jahr 1963 der neuen Charismatischen Bewegung an. Im Jahr 1974 wechselte er von Friesenhausen in Franken, wo er zweieinhalb Jahre Pfarrer gewesen war, als Pastor an die Hamburger Hauptkirche St. Petri, die damit auch das deutschlandweite Zentrum der ev. Charismatischen Bewegung wurde. Seine Leitungstätigkeit war sowohl von dem Versuch geprägt, die geistliche Erneuerung möglichst breit in die Kirche hinein zu tragen, als auch von der Übernahme neopentekostalen Gedankengutes, das er besonders durch John Wimber, den Gründer der Vineyard-Bewegung und der sog. ‚Dritten Welle‘ kennengelernt hatte. Er war von 1978 bis 1988 der Leiter der Geistlichen Gemeindeerneuerung in der Ev. Kirche und damit zugleich Hauptrepräsentant wie theologischer Kopf der Charismatischen Erneuerungsbewegung in der evangelischen Kirche.

Seine theologische Entwicklung brachte ihn in immer größere Distanz zur verfassten Kirche, was ihn im Jahr 1988 zum Austritt aus der Landeskirche führte. Er gründete daraufhin die ‚Anskar-Kirche‘ und hoffte, aus dieser Gründung werde eine bundesweite Kirche mit zahlreichen Einzelgemeinden erwachsen. Bis 1993 entstanden sechs Gemeinden. Im Jahr 2019 gehören nach verschiedenen Gemeindegründungen, Gemeindegründungsversuchen, Abspaltungen²¹ und Gemeindegemeinschaften²² sieben Gemeinden zur AKD: Am Ursprung in Hamburg-Mitte und in Schenefeld („Hamburg-West“); in Hessen: Bad Arolsen, Marburg, Wetzlar und Offenbach; sowie in Nürnberg; mit insgesamt ca. 770 Mitgliedern.²³ Kopfermann blieb seiner Gründung bis zuletzt verbunden.

Im Artikel ‚Charismatische Bewegung‘ der aktuellen Auflage der RGG wird Kopfermann 1999 als eine von nicht vielen Personen genannt, „die für Entstehung und Verbreitung der ch.B. wichtig wurden“²⁴. Zweifelsohne war er eine charismatische Persönlichkeit. Er hat zeitweise viel erreicht, sich oder die Möglichkeiten seiner Sache und seines Ansatzes vermutlich aber zumindest zeitweise selbst überschätzt. 2013 räumte er selbstkritisch ein: „Ich habe pastorale Fehler gemacht und die Mitarbeiter zu wenig begleitet. Das hat sich gerächt. Ich glaube, dass mein Führungsstil für viele eine Enttäuschung war.“²⁵

21 Vgl. dazu Kopfermanns Bemerkungen im idea-Interview 2013 (s. Anm. 8), hier: 15, und die beiden Artikel von Pegelow, Anskar-Kirche, 2012, hier:189, und 2019, hier: 27 (s. Anm. 12).

22 Vgl. z.B. zu gescheiterten Versuchen im Ruhrgebiet: Stefanie Brauer-Noss, Anskar-Kirche, in: E. Geldbach / P. Noss (Hgg.): Vielfalt und Wandel. Lexikon der Religionsgemeinschaften im Ruhrgebiet, Essen 2009, 338-340, hier: 340. – Im jetzigen Jahrhundert gab es bisher mindestens 15 Gemeindegründungsversuche; vier von ihnen (Marburg [2002], Bad Arolsen [2006], Nürnberg [2013] und Offenbach [2016]) gehören zu den zur Zeit bestehenden sieben Gemeinden. Dass längst nicht alle Versuche dauerhaft von Erfolg sind ist im Bereich der Gemeinden, Gemeindebünde bzw. Kirchen, die dieses Konzept von Gemeindepflanzungen bzw. -gründungen befolgen, normal und akzeptiert. – Zu Recht nennt Reinhard Hempelmann die „Gemeindegrowth-Bewegung“ als vierten der Impulse, die die Frömmigkeitsformen der AKD beeinflussen, neben „der charismatischen und der evangelikalischen Bewegung“ und „dem reformator. Erbe luth. Prägung“, vgl. ders., Anskar-Kirche, ELThG² 1, 274f., hier: 274. Gemeindegründungen waren ein zentrales Anliegen von Wolfram Kopfermann. Und sein Nachfolger Tillmann Krüger ist seit Jahren als Dozent am Institut für Gemeindebau und Weltmission (IGW) sowie seit 2017 im Vorstand von IGW International tätig (vgl. <https://bs-friedenskirche.de/dr-t-krueger/>, abgerufen am 8.8.2019).

23 Vgl. <https://www.anskar.de/> (abgerufen am 8.8.2019); <https://www.anskar.de/gemeinden/> (abgerufen am 8.8.2019), verzeichnet noch ein Gründungsprojekt in Bayreuth, das aber (gemäß Email der stellvertretenden Gesamtleiterin der AKD vom 18.8.2019) zurzeit ausgesetzt ist. Auf Webseiten einzelner AKD-Gemeinden werden z.T. weitere veraltete Stände abgebildet, vgl. dazu unten Anm. 33.

24 Gasper, Bewegung (s. Anm. 7), 117.

25 idea-Pressedienst 263 vom 20. September 2013, hier: 15. Zu Kopfermanns Führungsstil vgl. auch unten, Anm. 31, das Zitat seines Nachfolgers als AKD-Gesamtleiter Hirsch sowie Pegelow, Anskar-Kirche, 2019 (s. Anm. 12), 27. Zu seinen nicht eingetroffenen Prognosen hinsichtlich der Gründung zahlreicher Gemeinden und geistlichen

Sein Austritt aus der damaligen Nordelbischen lutherischen Landeskirche und die Gründung der ersten Anskar-Gemeinde „bleibt wohl das einschneidendste und vielleicht auch kontroverseste Ereignis in seinem Dienst“ schreibt sogar ein Freund Kopfermanns, Gerhard Bially, in seinem Nachruf.²⁶

Quo vadis, Anskar-Kirche?

„Quo vadis, Anskar-Kirche?“ hat der scheidende Gesamtleiter der AKD, Tillmann Krüger, einen Artikel in der ersten Ausgabe des ab 2018 erscheinenden jährlichen Magazins seiner bisherigen Kirche überschrieben.²⁷ Identität und Anspruch der AKD – nicht zuletzt: aufgrund der eigenen Herkunft und Identität Brückenbauer zwischen verschiedenen kirchlichen Traditionen zu sein – werden darin in leuchtenden Farben beschrieben, nachdem die Einleitung des Artikels allerdings einen einschränkend erscheinenden Schatten enthält: „Als Kirche sind wir jetzt 30 Jahre alt. Also eigentlich [sic! LT] im besten Alter, um richtig durchzustarten.“ Und wenn es im letzten Satz heißt: „... werden wir noch viele Gemeinden gründen ...“, steht das zwar nicht theologisch, aber statistisch in gewisser Spannung zur seit vielen Jahren doch eher als Stagnation zu bezeichnenden Zahl der AKD-Gemeinden und -Mitglieder²⁸.

Es wird sich zeigen, wie es nach dem Tod des Gründers und ohne den von ihm ausgesuchten Nachfolger weitergeht.²⁹ Nur eines scheint ausgeschlossen: Die Eingliederung in die bzw. in eine Gliedkirche der EKD, denn dem steht das Taufverständnis der AKD entgegen.³⁰ Hat

Aufbruchs in Deutschland s. Pegelow, Anskar-Kirche 2012 (s. Anm. 12), 188, und Kopfermanns eigene partielle Zugeständnisse im idea-Interview 2013 (s. Anm. 8), 16.

26 Vgl. Gerhard Bially, Nachruf auf Wolfram Kopfermann. Das Reich Gottes hier auf Erden greifbar machen, *Charisma* 187/1, 2019, hier: 41. Einschneidend war dieses Ereignis u.a. dahingehend, dass Kopfermann sich damit seines Einflusses auf den deutschen Protestantismus beraubt und die Geistliche Gemeindeerneuerung (GGE) in der EKD geschwächt hat. Letzteres hatte der der GGE sehr positiv gegenüberstehende damalige Referent der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen, Hans-Dieter Reimer, schon 1988 geschrieben bzw. vorausgesagt, vgl. ders.: Zum Kirchenaustritt von Pastor Wolfram Kopfermann. Erklärung vom 8.9.1988, idea-Dokumentation 28/88, Wetzlar 1988, hier: 4. „Kopfermann hat mit seinem Schritt der GGE einen denkbar schlechten Dienst getan. (...) Man wird nun in Zukunft mit einem gewissen Recht ‚Charismatiker‘ und die Gefahr der Kirchen- und Gemeindepaltung in Verbindung bringen. Und das schadet der Sache sehr. (...) Daß sich die Kirche damit gegen Kopfermann stellen muß, ist eine unvermeidbare Folge.“ Reimer hatte ein Jahr zuvor ein Buch zum Thema vorgelegt: Wenn der Geist in der Kirche wirken will. Ein Vierteljahrhundert charismatische Bewegung, Stuttgart 1987. – Nachrufe auf Kopfermann erschienen nicht nur in AKD-Publikationen (z.B. <https://anskar-hamburg.de/2018/11/22/abschied-von-wolfram-kopfermann/>, abgerufen am 7.8.2019) und theologisch verwandten Organen wie *idea* (vgl. *idea*-PresseDienst 275 vom 21.11.2018, 7), *pro* (Christliches Medienmagazin, vgl. <https://www.promedienmagazin.de/gesellschaft/menschen/2018/11/21/anskar-gruender-wolfram-kopfermann-gestorben/>, abgerufen am 7.8.2019) und eben der Zeitschrift ‚Charisma‘, sondern auch z.B. in *epd* (vgl. *EPDZ* 226 vom 22.11.2018) und *MEZW* (s. Anm. 12).

27 Vgl. Tillmann Krüger, Quo vadis, Anskar-Kirche?, *Bless* (Magazin der Anskar-Kirche) 1, 2018, 8-10.

28 Die mir zugänglichen Zahlen sind: 2007: 800; 2011: 650; 2012: 700; 2013: 650; 2015: 651; 2016: 709; 2018: 770. Vgl. https://www.remid.de/info_zahlen/protestantismus/ und <https://www.vef.de/mitgliedskirchen/mitglieder/anskar-kirche/>; Zahlen erhielt ich dankenswerterweise am 7.8.2019 fermündlich auch aus der Ökumenischen Centrale der ACK vom dortigen freikirchlichen Referenten Bernd Densky. Etwas verallgemeinernd kann man sagen, dass die Jahre 2003-2013/2015, vornehmlich bedingt durch nachlassende Kraft und die Krankheit Kopfermanns, für die AKD schwierig waren und auch einen deutlichen Rückgang der Gemeindegliederzahlen zeitigten. (Bis 2003 gab es jährlich in Wetzlar geistliche Tagungen mit Kopfermann als Hauptredner; bis 2006 gab es das ‚Anskar Sommercamp‘ [und dann 2010 noch ein letztes Mal, aber nicht sehr erfolgreich], das die Bewegung sehr geprägt hat, aber dann nicht weiter verfolgt wurde. [Hinweise von T. Krüger in Email an den Verfasser vom 10.8.2019.]) Mit der Übernahme der AKD-Gesamtleitung durch Tillmann Krüger 2013 begann eine neue Phase, die seit 2016 auch einen Anstieg der Gemeindegliederzahlen zeigte, wozu auch die Eingliederung der Offenbarer Gemeinde „Kirche am Start“ (dazu sogleich mehr) gehört.

29 Dass nach den schon vor vielen Jahren erfolgten Neuorientierungen des früheren musikalischen Leiters für GemeinDEMUSIKARBEIT an der Anskar-Kirche in Hamburg, Arne Kopfermann, und des kirchlich kreativsten Schülers Kopfermanns, Martin Dreyer, also Vertretern der zweiten Generation, mit Krüger nun ein herausragender Vertreter der dritten Generation nicht mehr in der AKD mitarbeitet, wird die Sache vermutlich nicht erleichtern.

30 Überlegt man umgekehrt, welche in Deutschland bestehende (Frei-)Kirche der AKD am verwandtesten erscheint, könnte man an den ebenfalls evangelikal-charisma-

die kleine Kirche Zukunft? Oder war die Persönlichkeit Kopfermanns vielleicht trotz rechtzeitiger Stabübergabe zu omnipotent, als dass sich in der AKD wirklich eine Identität hätte entwickeln können, die ohne ihn auskommt?³¹

Wessen Nähe sucht die AKD heute? Zur jährlichen Anskar-Konferenz (in Verbindung mit dem 30-jährigen Jubiläum) im September 2018 lud man Peter Wenz (Gospel Forum Stuttgart) als Hauptredner ein. In den AKD-Gemeinden, in denen es Pfadfinderarbeit gibt³², sind es Royal Rangers (Pfingstbewegung / Assemblies of God). Die Internetauftritte der AKD-Gemeinden haben mehrheitlich ein aktuelles Design, das dem von ‚neopentekostalen‘ Gemeinden bzw. Bünden wie Hillsong, Ecclesia (BFP), ICF usw. ähnelt.³³ Wo man (wie in Marburg) kein eigenes Gemeindezentrum hat, kann man auch bei Baptisten unterschlüpfen.

Eine Vielzahl recht unterschiedlicher Anknüpfungspunkte finden sich in der jüngsten AKD-Gemeinde, die wohl nicht von ungefähr *nicht* „Anskar-Gemeinde“ heißt: Die ‚Kirche am Start‘ (KAS bzw. KaS) in Offenbach. Sie ist als ‚Mosaik‘-Gemeinde gegründet worden und hat sich dann der AKD angeschlossen. Pastor Lionel Bendobal trägt keine liturgische Kleidung, und wer dort in den Gottesdienst geht, erlebt nicht viel anderes als z.B. in Ecclesia-Gottesdiensten (BFP). Der Slogan (‚Willkommen Zuhause / welcome home‘) erinnert an Hillsong³⁴ und ICF; die Netzseite (<https://kircheamstart.de/>) erinnert ebenfalls an ICF, aber der Gottesdienst ist etwas leiser, weniger ‚hip durchgestaltet‘, und sowohl der sozialdiakonische Anspruch als auch die Absicht, „Menschen aller sozialen Milieus und Herkunft die befreiende Wahrheit Gottes“ zu bringen, deutlich erkennbar³⁵; Letzteres ist ein wichtiger Unterschied zu Hillsong³⁶. Die KAS-Arbeit im ‚Rotlicht‘-Milieu lässt an die Heilsarmee denken.

Innerkirchliche Pluralität der Anskar-Kirche

Es könnte sein, dass mit der Aufnahme der Offenbacher ‚Kirche am Start‘ in die AKD ein Zustand erreicht worden ist, der mit dem Begriff ‚innerkirchliche Pluralität‘ zu bezeichnen ist. Die Offenbacher Konzeption erscheint gerade im Kontext der o.g. Ausdifferenzierung von ‚charismatisch‘ und ‚neocharismatisch‘ von den traditionellen Anskar-Gemeinden deutlich verschieden. Deren Alleinstellungsmerkmal in der kirchlichen Landschaft Deutschlands: Die Kombination

tischen Mülheimer Verband denken; dieser hat sich 2002 vom Forum Freikirchlicher Pfingstgemeinden getrennt.

31 Aufschlussreich schreibt Alexander Hirsch, der neue Gesamtleiter der AKD, in Anskar-Info Februar 2019 (21.2.2019, s. <https://www.anskar.de/blog/2019/02/21/anskar-info-februar-2019/>, abgerufen am 13.8.2019): „Ich steige in große Schuhe – der Abschied von Wolfram vor wenigen Wochen hat mir das noch deutlicher vor Augen gestellt. Das führt mich tiefer in die Abhängigkeit von unserem Herrn – kein schlechter Ort! Uns ist auch klar geworden: Die Zeit des Leitertyps ‚einsamer Wolf‘ ist vorbei.“

32 Hamburg-West, Marburg, Wetzlar. Die in Hamburg-Mitte noch 2012 vorhandene Pfadfinderarbeit ist vor einigen Jahren eingestellt worden; auch hier waren es Royal Rangers (vgl. Pegelow, Anskar-Kirche 2012 [s. Anm. 12], hier: 189).

33 Aber auch auf diesen modernen Netzseiten von AKD-Gemeinden finden sich z.T. veraltete Informationen, erst recht auf den Webseiten älteren Strickmusters (wie z.B. der der Anskar-Gemeinde Bad Arolsen). Z.B. heißt es auf <https://anskar-west.de/woher-wir-kommen/> (abgerufen am 2.8.2019): „Heute zählt die Anskar-Kirche sechs Gemeinden und sieben Gründungsprojekte im Großraum Hamburg, in Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen, Hessen, Franken und Sachsen. Im Januar 2008 hat Wolfram Kopfermann die Leitung der Anskar-Mitte an seinen Nachfolger, Dr. Tillmann Krüger, sowie am 22. September 2013 auch die Leitung der Anskar Kirche Deutschland, übergeben.“ Krüger schreibt auf der letzten Seite seines o.g. (s. Anm. 27) Artikels: „Dabei merken wir, dass wir Hilfe brauchen, etwa wenn es um Social Media und unseren Auftritt nach außen geht.“ Hier sind offensichtlich Leistungsgrenzen einer kleinen Kirche erreicht.

34 Vgl. Martin Anlauf, „Welcome Home“. Eindrücke von der Berliner Hillsong-Gemeinde, *MEZW* 81, 2018, 412-418, hier: 412f. und 416.

35 Zitat aus der KAS-Broschüre „Schön, dass du da bist!“, o.O., o.J., 4.

36 Vgl. im genannten Aufsatz von M. Anlauf (s. Anm. 34), 416.

von lutherischer Tradition mit starken charismatischen Elementen plus Glaubenstaupe ist in der Offenbacher AKD-Gemeinde so nicht leicht zu erkennen. Neu ist auch der formale Vorgang: Während die bisherigen AKD-Gemeinden aus der AKD heraus entstanden sind, ist KAS als Gemeinde in die AKD aufgenommen worden.

Vielleicht entwickelt KAS mit ihrem sozialdiakonischen Ansatz bei gleichzeitiger Übernahme ‚neopentekostaler‘ Formen einen eigenständigen Charakter, der zwar nicht völlig einzigartig ist, aber sich nicht nur von den anderen AKD-Gemeinden, sondern auch von der Mehrheit ‚neopentekostaler‘ Gemeindegründungen abhebt.³⁷ Nur zu

begrüßen wäre es, wenn der KAS-Traum in Offenbach Wirklichkeit würde: „In Offenbach träumen wir von einer Kirche, die ein Begegnungs- und Versöhnungsraum zwischen allen 156 Nationen, die hier ihr Zuhause gefunden haben, sein wird. Wir glauben, dass interkulturelle Versöhnung eine der wichtigen Implikationen des Glaubens an Jesus ist!“³⁸ Gespannt darf man warten, ob das so wird und wenn ja, ob in der ‚Kirche am Start‘³⁹ allein oder aber in ökumenischer Kooperation⁴⁰. Hat die Offenbacher Gemeinde Erfolg, wird sich das möglicherweise auch auf die AKD insgesamt auswirken.

37 Vgl. in diesem Zusammenhang die Überlegungen von Markus Iff zu konfessionellen Identitäten, Pluralisierungsprozessen und Fluidität innerhalb des freikirchlichen Protestantismus in ders., *Konfessionelle Identitäten. Eine freikirchliche Perspektive*, ZThG 24, 2019, 207-218, hier: 209: „Im Blick auf zahlreiche neue Gemeindegründungen und Gemeinschaftsbildungen sind Austauschprozesse mit klassischen Freikirchen auszumachen, die überkommene Gestalten freikirchlicher Identität erweitern, neu justieren oder gar abstreifen. Zu erwähnen sind in diesem Zusammenhang Christliche Glaubenszentren, Vineyard-Gemeinden, Calvary-Chapels, International Christian Fellowship-Gemeinden, Hillsong-Gemeinden, um nur einige von denen zu nennen, deren Ausstrahlungskraft in den letzten Jahren teilweise stark zugenommen hat.“ Und 215: „Konfessionelle Identitäten sind im freikirchlichen Kontext dynamische aber auch

fluide Größen, die andauernd transformatorischen Prozessen ausgesetzt sind. Dies ist in religiöser Hinsicht u. a. durch transkonfessionelle und transnationale Missions- und Erneuerungsbewegungen bedingt. Beispiele dafür sind der Evangelikalismus, die charismatische Bewegung und die sog. Pfingstbewegung.“ – Vgl. auch Scott Aniol auf <https://religiousaffections.org/articles/articles-on-worship/evangelical-worship-and-the-decline-of-denominationalism/> (Konferenzbeitrag von 2014, abgerufen am 18.8.2019).

38 <https://kircheamstart.de/werwirsind/> (abgerufen am 27.2.2019).

39 Also ‚Kirche‘ im Sinne dieser einen Gemeinde.

40 Dann böten viele oder gar alle Christ*innen bzw. christlichen Gemeinden Offenbachs gemeinsam diesen „Begegnungs- und Versöhnungsraum“, ‚Kirche‘ wäre hier also im umfassenden Sinne gemeint.

Materialdienst des Konfessionskundlichen Instituts Bensheim

[MdKI]

Herausgegeben vom Konfessionskundlichen Institut
des Evangelischen Bundes
Arbeitswerk der Evangelischen Kirche
in Deutschland



Redaktion

Dagmar Heller, Lothar Triebel (V.i.S.d.P.);
Martin Bräuer, Miriam Haar

Bezugsbedingungen

Der MdKI erscheint sechsmal im Jahr. Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Kalenderjahr, wenn nicht bis zum 1. Okt. des laufenden Bezugsjahres schriftlich gekündigt wurde.
Jahrgang: ca. 120 Seiten. Alle Preise inkl. Versandkosten.
Einzelheft: € 5,-, Abo: € 27,-, Studierende: € 17,-, Ausland: € 37,-

Bankverbindung

Evangelische Bank eG Kassel
IBAN: DE87 5206 0410 0004 0015 32
BIC: GENODEF 1EK1

Gesamtherstellung

Ph. Reinheimer GmbH, Gagernstraße 7-9,
64283 Darmstadt, *Internet: www.phr.de*

Verlag

Konfessionskundliches Institut des Evangelischen Bundes
Postfach 1255, 64602 Bensheim

Telefon (0 62 51) 84 33-0, *Telefax* (0 62 51) 84 33-28

E-Mail info@ki-eb.de, *Internet* www.ki-bensheim.de

Auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt.

ISSN 0934-8522

Streifbandzeitung: 21263

